

Zeitschrift: Infos & Akzente
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: 6 (1999)
Heft: 3

Artikel: Begabungsförderung in der Volksschule
Autor: Fries, Anna-Verena
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über eine Veranstaltung des Pestalozzianums

Begabungsförderung in der Volksschule

Das Pestalozzianum hatte auf den 15. Juni 1999 zu einer öffentlichen Veranstaltung *Förderung «Hochbegabter» in der Volksschule* eingeladen, an der über zweihundert Personen teilnahmen. Im Zentrum stand die Präsentation eines Modells für Begabtenförderung aus Illinois, USA. Richard E. Lange, Leiter des *Gifted Education¹ Program* eines Schulbezirks von Chicago, zeigte auf, unter welchen Voraussetzungen Kinder mit besonderen intellektuellen Fähigkeiten gefördert werden. Die Beteiligten der Podiumsdiskussion äusserten sich anschliessend zur Aktualität des Themas und zu den bildungspolitischen Implikationen der zunehmenden Heterogenität in unseren Schulklassen.

Von Anna-Verena Fries

In den USA ist die Förderung von besonders begabten Kindern sehr viel selbstverständlicher als hierzulande. Wir müssen uns allerdings vor Augen halten, dass entsprechende Programme neben anderen angeboten werden: In Illinois z.B. gibt es Angebote für behinderte Kinder. Die Schule reagiert auf die Vielfalt der Schülerschaft mit einer Vielfalt von spezialisiertem Fachpersonal, bei grundsätzlicher Integration der Kinder in ihrer Regelklasse.

Referat, Begabtenförderung konkret:

Die Situation in Illinois/USA

R. E. Lange ist als Koordinator verantwortlich für das staatliche *Gifted Education Program* (G.L.O.B.E.)² in Prospect Heights, einem Schulbezirk von Chicago. Er hat drei Aufgaben: Die Identifizierung, Förderung und Begleitung begabter Schülerinnen und Schüler während ihrer Schullaufbahn, die Schulung und Beratung von Lehrkräften und die Koordination zwischen den Beteiligten. Lange arbeitet etwa die Hälfte seiner Arbeitszeit mit den Kindern – sei es in der Klasse oder ausserhalb. Die andere Hälfte arbeitet er mit den Regellehrkräften,

um diese bei deren Förderaufgaben im Klassenunterricht zu unterstützen und sie weiterzubilden.

Das Förderprogramm richtet sich an Schülerinnen und Schüler mit besonderen intellektuellen Fähigkeiten. Damit ein Kind zugelassen wird, muss es in den Jahresprüfungen und bei einem kognitiven Test überdurchschnittlich gut abschneiden und der Notendurchschnitt darf nicht unter 5 sein. Zudem braucht es eine Empfehlung des Klassenlehrers oder der Klassenlehrerin, des Koordinators und der Schulleitung.

Die jüngeren Kinder des Programms treffen sich ein- bis zweimal wöchentlich in Gruppen – die älteren täglich während zwei Stunden für Mathematik und Sprache. In dieser Zeit werden sie von Lehrkräften unterrichtet, welche für diese Aufgabe eine spezielle Qualifizierung erhalten. Alle anderen Fächer finden in der Regelklasse statt. Der Unterricht im Programm unterscheidet sich vom Regelklassenunterricht hauptsächlich durch das Tempo, in dem vorangegangen wird – der Lehrplan von Illinois ist auch da Bezugspunkt. Wichtige Bestandteile des Programmes sind ausserschulische Akti-

vitäten (*field trips*) und Einladungen an Experten/-innen aus Wissenschaft und Technik in die Schule³.

Tragender Pfeiler des *Gifted Education Program* sind die *Gifted Education Rules*. Es handelt sich um eine Gesetzgebung, welche die Schule verpflichtet, intellektuell aussergewöhnlich begabte Kinder angemessen zu fördern. Eine Abteilung für *Gifted Education* in der Verwaltung ist für die Einhaltung der Gesetze besorgt und setzt Koordinatoren ein. Mit 500\$ jährlich unterstützt der Staat ein Kind im G.L.O.B.E.-Programm. Den Lehrkräften steht – neben der Beratung durch den Koordinator – ein Handbuch zur Verfügung. Zudem können sie sich an den zweimal jährlich stattfindenden Konferenzen theoretisch und praktisch weiterbilden. Am Ende des Schuljahres wird die Laufbahn jedes Kindes evaluiert, indem der Koordinator in einem Bericht Rechenschaft ablegt über Fortschritte und Schwierigkeiten.

Im Unterschied zum Kanton Zürich ist die Förderung besonders begabter Kinder in Illinois gesetzlich und institutionell verankert und hat Tradition. Das Modell lässt sich sicher nicht ohne wei-

ters in unseren Kontext übertragen; doch lässt sich aus seiner Anwendung einiges ableiten, was wir auch in der Schweiz berücksichtigen können:

- Die Förderung besonders begabter Kinder wird innerhalb von Regelklassen, teilweise aber auch in zeitlich begrenzten, leistungshomogenen Gruppen durchgeführt.
- Die Begabtenförderung beansprucht zusätzliche finanzielle und personelle Ressourcen.
- Die Beratung und Weiterbildung von Lehrkräften ist integrierter Bestandteil einer Fördermassnahme.
- Für die Wissensvermittlung spielen ausserschulische Quellen eine grosse Rolle.

Podiumsdiskussion: Begabtenförderung im Kanton Zürich

Am Podiumsgespräch beteiligten sich eine Bildungspolitikerin, der Gründer einer Privatschule für hochbegabte Kinder, die Projektleiterin eines Förderprogramms der Stadt Zürich, eine Bildungswissenschaftlerin und zwei Vertreter der Bildungsdirektion.⁴ Die Gesprächsleiterin (Christine Langemann-Böckelmann, Pestalozzianum) ging von der Frage aus, warum die Aufmerksamkeit zur Zeit ganz besonders auf das Thema der Hochbegabung gerichtet wird. Hier stand die Tatsache im Vordergrund, dass die Heterogenität in den Schulklassen allgemein zugenommen hat und nach angemessenen Reaktionen verlangt. Die Richtung, die einzuschlagen ist, zeichnete sich ab in den Antworten auf die Fra-

gen, inwiefern die Förderung von Kindern, die als hochbegabt gelten, zur Aufgabe der Volksschule gehört und wie die Bildungspolitik die Begabungsförderung unterstützen kann:

Kinder mit besonderen Begabungen sollen – so weit wie möglich – in die Regelklassen integriert werden. Der sozialen Integration und der Verankerung im Umfeld muss Beachtung geschenkt werden. Jede Fördermassnahme muss mit Blick auf die Schule als Ganzes geplant und durchgeführt werden. Sie erfordert die Zusammenarbeit der Lehrkräfte und eine Aufweichung des Prinzips der Jahrgangsklasse. Die Förderung der individuellen Begabungen von Kindern bedeutet Schulentwicklung. Die Volksschule kommt nicht darum herum, bei der Förderung besonders begab-

S V L
<p>JournalistIn ÜbersetzerIn SprachlehrerIn</p>
<p>■ Die SAL ist eine höhere Fachschule und verbindet Sprach- und Berufsausbildung gleichgewichtigend. Das SAL-Modulsystem erlaubt individuelle Gestaltung des Stundenplanes und beliebige Kombination der Sprachen und Ausbildungsrichtungen.</p>
<p>Semesterbeginn: März und Oktober Sommerintensivkurse</p>
S V L
<p>Schule für Angewandte Linguistik in Zürich und Chur Die höhere Fachschule für Sprachberufe</p>
<p>Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich Telefon 01-361 75 55, Fax 01-362 46 66, www.sal.ch</p>

TANZ
<p>Tanz- und Bewegungstherapie Schule Regina Garcia (seit 1983)</p>
<p>AUSBILDUNG zur/m Dipl. Tanz- und Bewegungstherapeutin/-en</p>
<p>LEBENSCHULE mittels Tanz- und Bewegungstherapie für den eigenen ganzheitlichen Entwicklungsprozess</p>
<p>EINFÜHRUNGSSEMINARE gibt Einblick in die Methode Regina Garcia</p>
<p>WOCHENENDWORKSHOPS Themenzentrierter Tanz für die Persönlichkeitsentwicklung</p>
<p>SEMINARE NACH ABSPRACHE Individuell auf Ihre Wünsche und Bedürfnisse zugeschnitten Förderung und Entwicklung von kreativem Potential Entfaltung von Ressourcen Ganzheitliche Entwicklungsprozesse</p>
<p>Auskunft und umfangreiche Unterlagen erhalten Sie bei: Tanz- und Bewegungstherapie Schule Regina Garcia Wagistrasse 4-6, 8952 Schlieren Tel.: 01 773 37 50 / Fax: 01 773 37 54</p>

ter Kinder ausserschulische Experten/-innen beizuziehen.

Wie weiter?

Seit einem Jahr gibt es im Pestalozzianum das Projekt «Förderung von Kindern mit besonderen Fähigkeiten». Das Projekt stellt Lehrkräften und Behördenmitglieder ein Unterstützungsangebot durch Weiterbildung, Beratung und Information zur Verfügung.

Was die Veranstaltung sehr deutlich vor Augen geführt hat, ist die Notwendigkeit einer Verständigung über den Gebrauch des Begriffes «Begabung» bzw. «Hochbegabung». Ein Blick in die Lite-

ratur zeigt heute über hundert verschiedene Definitionen. Je nachdem, ob sie von Pädagogen, Psychologen, Wissenschaftlern oder Praktikern formuliert werden, setzen die Definitionen bestimmte Akzentuierungen, fassen das Konstrukt enger oder weiter und verfolgen spezielle Ziele. Wenn die Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen diskutiert wird, muss offengelegt sein, was die Beteiligten darunter verstehen. Nur so wird es möglich sein, Interessen zu identifizieren, Differenzen festzustellen und gemeinsame Lösungswege zu finden.

Anna-Verena Fries ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Pestalozzianums am Projekt «Förderung von Kindern mit besonderen Fähigkeiten» mitbeteiligt.

- 1 *Gifted Education* ist der amerikanische Begriff für (Hoch-)Begabtenförderung. In Grossbritannien steht nicht – wie im Deutschen – die Gabe (*gift*) im Zentrum, sondern die Fähigkeit: Begabung wird dort als *abilities* bezeichnet.
- 2 G.L.O.B.E., Abkürzung für *Gifted Learning Opportunities Based On Enrichment*.
- 3 Eine konkrete Förderaktivität ist ausführlich unter <http://www.d23.org/el/g/index.html> dargestellt.
- 4 Für die Teilnahme am Podiumsgespräch möchten wir an dieser Stelle Frau Julia Gerber Rüegg, Herrn Jean-Jacques Bertschi, Frau Regula Hug, Frau Silvia Grossenbacher, Herrn Konstantin Bähr und Herrn Andrej Milic noch einmal herzlich danken.

Die Förderung begabter Kinder in der Volksschule

Integration statt Separation

Ist es nicht erfreulich, dass wir heute vermehrt darüber diskutieren, wie wir das offensichtlich vorhandene Begabungspotenzial unserer Kinder besser zum Blühen bringen können? Heisst es jetzt Abschied nehmen von der einseitigen Fokussierung auf die vermeintlichen und tatsächlichen Defizite der Schülerinnen und Schüler? Oder sind die so genannt «hochbegabten» Kinder bereits wieder zu Sonderfällen gestempelt worden, also zu «begabungsauffälligen» Kindern, die in Kleinklassen versorgt werden müssen?

Von Julia Gerber Rüegg

Zuallererst stellt sich die Frage, weshalb die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zur Zeit ganz besonders auf jene Kinder gerichtet wird, die sich durch besondere Begabung auszeichnen. Liegt es daran, dass wirklich erst jetzt erkannt worden ist, dass sich gewisse Kinder in der Schule langweilen, da sie offensichtlich unterfordert sind? Oder liegt es daran, dass Individualität und in der negativen Ausprägung auch Vereinzelung in unserer Gesellschaft einen so starken Stellenwert erhalten haben, dass deren Berücksichtigung durch die Schule zum Gebot der Stunde geworden ist?

Ausdruck der Leistungsgesellschaft

Auf jeden Fall haben die Rezession und der globale Wettbewerb die Leistungsmentalität im Mainstream der Gesellschaft verstärkt. Der Aufbruch ins technologisierte Medienzeitalter, in die Wissensgesellschaft, bedeutet eine ständige Herausforderung für die Heranwachsenden und die aktive Generation. Diese ist es, welche die Verantwortung für die Kindererziehung zu tragen hat. Die Sorge darum, ob unsere Kinder mit der Zukunft, die wir als ungewiss, aber auch hoffnungsvoll empfinden, tatsächlich fertig werden können, ist in der aktiven

Generation sehr präsent. Kombiniert mit der archetypischen Zielsetzung, «unsere Kinder sollen es einmal besser haben», bekommt das Thema Bildung und Ausbildung einen sehr hohen Stellenwert. Der Druck auf die Schule wächst, besser auf die Zukunft vorzubereiten. Hinzu kommt, dass der Schulentwicklung in den letzten 20 Jahren zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet wurde. In langen demokratischen Abstützungsprozessen dominierten ideologische Auseinandersetzungen und das Bemühen verschiedener Interessengruppen, Hierarchien und Besitzstände zu wahren, lenk-